

Aus der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung. Der Inhalt des Pavillons für kunstgewerbliche Alterthümer.

Sofort nach Eröffnung der Ausstellung für kunstgewerbliche Antiquitäten zeigte sich die unerschöpfliche Dankbarkeit der Besucher dem gegenüber, welcher seit Monaten mit unermüdbarem Eifer für die Beschaffung der vorzugsfähigen Objekte und ihre künstlerische Sprüchling Sorge getragen, dem bereits an anderer Stelle von mir genannten Professor der Archäologie an hiesiger Universität, Herrn Dr. Heydemann. Denn fast zu keiner Tagesstunde ist das Gebäude in einem so geringen Maße besucht, wie es für den nach gewissenhaften Studien Verlangttragenden erwünscht sein würde. Mit welchen Mühen und Geschick die Zusammenstellung einer Kollektion kunstgewerblicher Alterthümer verknüpft ist, vermag nur derjenige zu ermessen, welcher weiß, wie angänglich Private, Kirchen- und Kommunalbehörden im Laufe der Jahrhunderte sorgsam aufgeschickte Schätze in Obacht nehmen. Keinen nach allen Theilen der Provinz, langwierige Auswanderungen, oft abschlägliche Bescheide u. mußte der eifrige Sammler, mehr als der Sache halber lieb sein konnte, in den Kauf nehmen. Der Lohn für die aufwendete große Mühe liegt in den erzielten brillanten Resultaten. Zeitlich wie keramischer Kunst angehörige Objekte, Malereien, Holz-, Stein- und Metallarbeiten verschiedenster Gattung befinden sich theils auf Postamenten, theils in Vitrinen untergebracht und zwar für das Auge so wohlgeordnet, wie für das Verstandes- und Aufmerksamkeitsvermögen über die Herkunft, den Stoff und die Darstellung versehen, daß man einen Führer und Katalog nicht missen kann. Ein ausgetragenes Schriftstück nennt außerdem die Namen derjenigen, welche die zum Theil kostbaren Antiquitäten bereitwillig zur Verfügung stellten. Daß man in unserem Pavillon nicht, wie beispielsweise in der hiesigen Ausstellung, besondere Räume für die kunstgewerblichen und industriellen Produkte einzelner Zeitalter und der jedesmaligen Sonderumrichtungen in denselben scharf, muß in den dimensionalen Verhältnissen des Baues einerseits, wie bei dem Mangel von Ergänzungen der bezeichneten Kunstperioden in den ausstellenden Ländern andererseits natürlich gefunden werden. An Stelle einer historischen Anordnung, welche für ein Kunstgalerieumfeld geboten ist, trat hier, wo eigenartige Verhältnisse bedingend und ausschlaggebend sind, mit Recht eine ästhetisch-künstlerische, welche in ihrer Sonderweise ungemein anziehend wirkt und dem Schönheitsgefühl des Arrangements so höchstem Maße gerecht. Der Raum ruht dem eindrucksvollsten nach dem Sinn ein zwar stiller, aber deutliches „Salvo“ entgegen. Dieser alte ehrwürdige Ort, wie ihn fast jedes antike römische Haus am Eingange in den Vorhöfen des Fußbodens aufweist, verleiht uns in eine weiche Stimmung, wie sie dem wundervoll ausgestatteten Inneren des schönen Bauwerkes angemessen. Die auf den pompejanisch-rothen Wänden der Abside lautende Inschrift:

Nicht vernehme Finger und Hände, Hier nur taugen Offene Augen."

welche uns über das Verhalten in dem Kunststempel Weisung giebt, ist eine wohlbedachte, da die Mehrzahl der Ausstellungsobjekte offen ausliegt und so der Rücksichtnahme des Publikums in weitestem Maße amtraut ist. Der Ruf: „Hier nur taugen offene Augen“, ist gleichfalls durchaus am Platze, denn nur durch vieles Sehen vermag unser Gehörthum künstlerisch zu entwickeln, nur durch unangenehmes Vergleichen vermögen wir uns ein ästhetisches Urtheil zu bilden.

Aber der Wunsch, auch der Pavillon in der hiesigen Gewerbeausstellung mit seiner aufsehnlichen Zahl begiegender kunstindustrieller Alterthümer möge dazu beitragen, in unserer trotz aller Errungenschaften stillen Zeit Kunst- und Formenreichtum bei dem Fachmann wie Vater zu erwecken, ist ein wohlbedachter. Sang noch Wort:

„Wer Wissenschaft und Kunst besitzt, Der hat auch Religion, Wer jene beiden nicht besitzt, Der habe Religion.“

Da die Anzahl der in dem Gebäude exponirten kunstgewerblichen Produkte eine bedeutende und der Raum für deren Verpflegung ein nur knapp bemessener, ist Referent gezwungen, auf eine einigermaßen ins Detail gehende Schilderung zu verzichten und nur der hervorragendsten Objekte Erwähnung zu thun.

Hauptsächlich vertreten sind die textilen Arbeiten (Gewebe, Geflechte, Stickereien, Spitzen etc.), an die sich der keramischen Kunst zugehörige Gegenstände (Thonarbeiten, Fayenzen, Porzellane u. s. w.), ferner aus Holz, Stein und Metall gefertigte Produkte, plastische Ergänzungen in weichen Stoffen, Emailarbeiten, Malereien und schließlich Werke der graphischen Kunst anschließen.

Die im Pavillon aufgestellten kunstgewerblichen Antiquitäten entfallen dem verwichenen Epochen und fanden bei Chinesen, Japanesen, Perfern und Arabern ebenso Entfaltung wie bei den andern Völkern des klassischen Alterthums, des Mittelalters und den Anfängen der neueren Zeit. Insofern kam uns unser Kunstgalerieumfeld am mindestens ein einigermaßen eingehendes Studium sonder Schwierigkeit ein Ueberblick der Kunstindustrie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gewonnen werden, sobald man sich der Mühe unterzieht, die Ergänzungen der einzelnen Kunstepochen und Stilrichtungen zu vereinen und Separatgruppen zu unterwerfen. Es sei noch erwähnt, daß sich an passenden Stellen Werke in dem Pavillon angebracht finden, wie sie sich für den vorliegenden Zweck vortrefflich eignen. Z. B.:

Wer ist Meister? Der was erfaunt! Wer ist Geheiß? Der was kam! Wer ist Verbrüder? Jedermann!

Ferner: Kunst bringt Günst.

Des Weiteren:

Was ist denn Kunst und Alterthum, Was Alterthum und Kunst? Wenig, das eine hat den Ruhm, Das andere die Kunst u. s. w.

Die historisch bedeutendsten und zum größten Theil auch kunstvollsten Stücke der Textbranche, meist kirchliche Gegenstände, wie Altardecken, Leinwand, Dalmatica und Purpura (Weggewänder), Brokatplanets oder Casula (Bergewänder der katholischen Priester beim Messen) drapieren theils die Wände, theils schmücken sie einen in der Abside aufgestellten Tisch.

Hier finden wir ein Stück jener berühmten geirten Decke der Kestlin'schen II. (1184-1204) im Besitz der quelinburger St. Gertraudskirche, wrauf nicht, wie der Chronist der Stiftsbibliothek genannter Stadt behauptet, die gesamte Philologie, sondern eine Abbildung der Vermählung Marcus mit der Philologie in Figuren byzantinischen Stiles dargestellt ist, von welcher Felix Capella (429 nach Chr. Geh.) Wunderliches kundzugeben wußte. Eingewebt in die Decke sind lateinische Sprüche. Dieses Altarbild weist trotz des hohen Alters einen achtbaren Grad technischer Fertigkeit auf, wie denn auch zu konstatieren ist, daß Farbensystemausstattung und Schattensortierung zur Sperrung warmen wohlbeabsichtigt gegeben.

Weiterhin sei auf ein circa um 1500 hergestelltes, mit herrlichen Goldstickereien versehenes Weggewand aufmerksam gemacht, welches dem berühmten Thilo von Trotha in Merseburg angehöre, auf einen Teppich im Besitz des namburger Doms, mit dem Wlönig des Bischofs Peter von Schleiß (1463) und die gefaltete erfurter Planeta, Seite auf Seiten. Ramentisch im Auge fällt ein Teppich aus unserem Jena'schen Frauentisch, eine geschmackvolle Kunst- und filigrane Arbeit in Kreuzstich. Die rechte Wand des Pavillons schmückt ein Teppich des namburger Doms (15. Jahrh.) und ein figurenbereiches Wallach des erfurter Ursulinerinnenklosters (14. Jahrh.). Weiterle ist, wie z. B. Damast- und Brokatstickereien, lieferten Private.

Die zahlreichsten und schönsten kunstgewerblichen Antiquitäten bilden unstreitig die vorhandenen keramischen Arbeiten. Produkte dieser Technik lassen theils die Vorfürer in den vier Ecken des Raumes, theils die hufeisenförmige große Vitrine inmitten des Pavillons. Das Auge wird hier durch mit Ornamenten und sinnigen Sprüchen (z. B. Trint u. s. w. Gott nit verzijhl!) versehenen Schönen Vorträgen und Gruppen des Mittelalters, durch Steinzeichnungen aus dem 16., 17. und 18. Jahrh., dort durch griechische, mit Figuren und mythologischen Szenen geschmückte Vasen des 3. und 4. vorchristlichen Jahrhunderts, an dritter Stelle durch einen antiken Fischseller, wieder an anderer durch eine mittelalterliche Felsplatte (1587) angezogen. Inmitten der alten Vasen thronet die Marmorbüste des Vater Homer, die gefaltete Kopie eines in Pompeji gefundenen Originals, während unter Steinfiguren das Kosterfeld eines heidnischen Kindes, die Tochter eines Kriegsknechts, kurz vor 1800 von Schadow in Marmor gemeißelt, Platz fand. Diese Skulptur mit ihrem rührenden Ausdruck im kindlichen Antlitz ist unstreitig eine der Perlen der Ausstellung. Eine Arbeit Ulmann Wolke vom Jahre 1661, eine Steinzeichnung von foliosaler Größe, das Wappen Magdeburgs neben sonstigen Emblemen tragend, soll nicht unerwähnt bleiben, ebenso wie die das halle'sche Publikum ungemein interessirenden Plakate mit farbigen Bildnissen alter Salzgewinner.

Die zahlreich vorhandenen Porzellangegenstände, Serwie, Nippesfiguren etc. stammen meist aus dem 18. Jahrhundert.

Vor allem sind ein Krüdenstod und eine Schnupftabakdose reizend in ihrer Art zu nennen. Mit Wohlgefallen ruht der Blick auf einem Service des 18. Jahrhunderts, welches mit zarten Blumen auf weißem und gelbem Grunde geschmückt ist, wie auf einem ähnlichen, für 12 Personen bestimmten von anno 1750. Ein Schreibeschiff, Porzellan (Weissen, 18. Jahrh.) mit einem Unterlats aus berliner Porzellan (17. Jahrh.) eine Fülle von anderen Gefäßen erfreuen Herz und Sinn. Nicht unebenbürtig in dieser Genre sind die keramischen Produkte der Chinesen und Japanesen, unter denen mit Recht ein chinesisches Tafelset, großlumig, blau und weiß (17. Jahrh.), japanische Emailarbeiten vorzüglichster Art gerade Bewunderung erregen. Krüge und Kannen aus Böttcher, Fürstentherg- und berliner Porzellan, alte weiniger Bafen ein sogenanntes Schaperglas des 17. Jahrhunderts sind ihres Alters und ihrer kunstvollen Arbeit halber hoch zu schätzen; nicht minder alte Steinzeugtöpfe, eine Weggewandbahn, welche auf blauem Untergrund weisse schwingende Zeichnung trägt. Ein französisches Service, des 18. Jahrhunderts und ein Japanemedallion Guichards (1786) haben für Kenner bedeutenden Werth. Schließlich sei noch der westindischen Gläser, der Nischgläser, der geschliffenen Krystalle aus dem Ende des 18. Jahrhunderts gedacht. Von hervorragender Bedeutung ist das allerdings formlose, jedoch kunstreiche arabische Trinquetglas des zehnten Jahrhunderts, dessen historische Bedeutung allein schon jeden Behauer fesseln muß. Dr. Martinus Kufner schenkte dieses mit bunten Figuren geschmückte Glas dem Superintendenten Albers, der es seinerseits dem Bürgermeister Schilling dedit. Letzterer überreichte das seltene Stück dem Magistrat der Stadt Ludwigsburg. (Schluß folgt.)

Gruppe XXI.

Gesundheitspflege, Feuerlösch- und Rettungs- wesen.

(Aus der Ausstellung-Zeitung.)

Die ursprüngliche allgemeine Gruppeneinteilung wies der Thätigkeit des Vorstandes der letzten, und zwar der

21. Gruppe, ein weites Feld zu, und zwar durch Aufstellung der 3 Unterabtheilungen:

- 1) Heizung, Lüftung und Desinfektion. 2) Ehrsingliche Instrumente, flüssliche Gießmaschinen, zahnärztliche Technik, Hülfsmittel der Krankenpflege, Präparate u. s. w. 3) Feuerlösch- und Rettungsweisen.

Der aufmerksamste Besucher der Ausstellung, welcher nach einem ersten, flüchtigen Orientierungsgange durch die gefüllten Hallen des Hauptgebäudes und der Annexen den Katalog zur Hand nimmt und flüchtig, wird aber in dem Bereiche der Aussteller von Gruppe 21 manche Nummer, manches Ausstellungsobjekt finden, welche noch jenseits des oben genannten Programmes liegen.

Der Vorstand der Gruppe erlachte sehr bald nach Aufnahme seiner Thätigkeit die Ausdehnungsfähigkeit seiner Aufgabe, und unternahm es im September v. J., durch ein Circular an die hohen Staatsbehörden, die Magistrate der größeren Städte im Ausstellungsgebiete, an einige Vereine, Private und Verwaltungen größerer gewerblicher Unternehmungen die Bitte zu richten, ihm die Pläne der von ihnen bereits ausgeführten oder in Angriff genommenen sanitären Einrichtungen für die Zwecke der Ausstellung zu überlassen. Er verfolgte dabei die Absicht, dem Vater vor Augen zu führen, welcher Art überhaupt die sanitären Anforderungen an Private, Gemeinden und Staat sind, und in welchem Umfang, in welcher Weise man denselben unter den verschiedensten Bedingungen gerecht zu werden veruchte. Da eine Uebersetzung der gemauerten Anschauungen auf die eigenen Verhältnisse, ein Ausbarmachen derselben im eigenen Wirkungskreise seiner Ansicht nach die öffentliche Wohlfahrt nicht unwesentlich fördern helfen würde, glaubte er bei Gelegenheit unserer Gewerbeausstellung diesen Versuch machen zu sollen.

Gleichmaßen erhielt der Plan des Unterzeichnerten, auch die Sorge für die Wohlfahrt der arbeitenden Klasse, welcher sich in den letzten Jahren das öffentliche Interesse in erfreulich gesteigertem Maße zuwandte, mit in den Bereich der Gruppe XXI hineinzuziehen, die bereitwilligste Zustimmung des Ausstellungs-Vorstandes.

Es dürfte hier überhaupt am Platze sein, das Entgegenkommen des Vorstandes rühmend anzuerkennen, welcher die Aussteller in diesen Abtheilungen, so weit von ihnen also sein Privatinteresse verfolgt wurde, von den finanziellen Verbindlichkeiten eines Ausstellers entband und durch sonstige Zugeständnisse die Kosten, welche den Behörden und Institutionen von Haus aus durch diese rein gemeinnützige Beteiligung an der Ausstellung erwachsen, verminderte.

So ist nun die Gruppe XXI wohl zu der vielfachsten aller Ausstellungsabtheilungen geworden. Zugleich aber ist es dadurch, daß seitens der Mitglieder der Gruppe der verschiedenartigste Raum — bedeckt, halbbedeckt und offen, letzteres beides gemischt, besondere Pavillons — beansprucht wurde, dahin gekommen, daß die Gruppe, wie allerdings zu beauern, auf Kosten eines einheitlichen Bildes und des äußeren Eindruckes in nicht weniger als sechs verschiedene, räumlich von einander getrennte Theile zerfallen werden mußte.

So fanden an den Wänden und an eingezogenen Stollagen in dem südwestlichen Vorhofe und der südlichen Hälfte des geschlossenen Hauptraumes der Gruppe die Pläne von mehr als 50 verschiedenen öffentlichen Anstalten von sanitärem Interesse Platz. Es sind in Bezug auf Anlage, Einrichtung, innere Ausstattung, Erwärmung, Lüftung, Beleuchtung u. s. w. für den Arzt, den Architekten und den Verwaltungsbeamten gleich interessante Projekte von 5 Krankenhäusern, nämlich den

- von Erfurt, Dresden, Leipzig und Magdeburg, (bei letzteren aus Detailblätter über die Ausstattung der Coltriferyen und Ventilatoren), und der Militärbaracken in Leipzig; von 6 Irrenanstalten: die Provinzial-Irrenanstalten zu Alsherbis und Nietleben, die Landes-Irrenanstalt zu Wernburg, die bezogl. meiningische Irrenanstalt zu Hildburghausen, die königl. sächs. Irrenverorgungsanstalt zu Hildburghausen bei Kolditz, die Heilanstalt für Nerven- und Gemüthskranke des Dr. Wiedemeister in Hallestadt; von der Provinzial-Landskammernanstalt in Halberstadt; von dem sächsischen Verordnungsgebäude in Dresden; von der Provinzial-Gebammen-Verz- und Einbindungsanstalt in Erfurt; von diversen Heilungsanstalten die der 1. Real- und 3. Bürgerfchule in Leipzig nach Hofmann u. Behender in Mainz, der 4. Bürgerfchule ebenda mit Detailzeichnungen der P. Käufer'schen Defen, der 7. Bezirks- und 7. Bürgerfchule ebenda, ausgeführt vom Ing. Emil Keeling in Dresden, der 6. Bezirksfchule ebenda mit Detailzeichnungen der Hüllhöfen aus der Meißener Eisenfabrik von Jacobi, der höheren Mädchenschule ebenda, sowie der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben; von 2 Kinderheilstätten: das Kinderhospital in Dresden und die Kaiserin Augusta-Heilanstalt des Vaterländischen Frauenvereins in Bad Elmen; von 2 Kindererziehungsanstalten der Städte Merseburg und Zeitz. Weiter 7 Projekte resp. Ausführungen von Wasserleitungen und Wasserverordnungen mit ihren Spezialanlagen zur Gewinnung, Ansammlung und Reinigung des zu verwendenden Wassers, und zwar der Städte Wernburg, Chemnitz, Erfurt,

Leipzig,
Magdeburg,
Dresden und
das Projekt einer Central-Wasser-Verzögerung der Provinzial-Verwaltung für hochgelegene Ortschaften am linken Ufer (Genna, Baunersroda u. a. m.).
Ferner Pläne
der jüdischen Badeanstalt zu Köthen;
von 3 Zool. resp. Moorbädern:
des königlichen Seebades zu Eilen bei Schönebeck,
des Privat-Seebades zu Schmalfeld in Thür.,
und des jüdischen Moorbades zu Schmiedefeld, Kreis Wittenberg;

von 4 öffentlichen Schlachthäusern:
der Städte Bernburg, Erfurt und Zeitz und des Central-Schlachthofes der Fleischreinigung in Dresden;
von den Kanalisierungen der Stadt Erfurt und der Provinzial-Irrkanalisation zu Nietleben;

von 8 Leichenhallen und Friedhofsanlagen, nämlich:
3 der Stadt Leipzig, je eine in Bernburg, Chemnitz, Erfurt, Magdeburg, Nordhausen,

und 4 Projekte für Leichenverbrennung mit Columbarien, für Thierfabriken und Leichenverbrennung, welche von zusammen 21 Ausstellern eingebracht wurden. Manches dieser Blätter giebt den Beweis, wie auch kleine, wenig bemittelte Kommunen mit Staats- und Provinzial-Verwaltungen und den Magistraten der volkreichsten Städte des Ausstellungsgebietes weitest, die Wohlthat ihrer Bewohner durch Verbesserung ihrer sanitären Zustände zu heben.

Es schließen sich hieran im Hauptgebäude 4 Aussteller für Desinfektion oder Vernichtung unreiner Fabrikabfälle und 11 Aussteller (hierunter auch Pavillon (Leban) von Apparaten und Einrichtungen für Heizung und Lüftung, Desinfektion und Weisung der Fäkalien (Centralheizungen, Rauchverbrennung, Desinfektions-Ofen, Lufterneuerung, Defen für Schulen und Arbeiterwohnungen, Ventilationsapparate, Aspirationslüfter, Pulverlüfter, Deflectoren, Waschtöfelchen, Klosetanlagen u. dergl.).

Es folgen nun Anlagen von Arbeitersorten, Familienhäusern, Fabrik-, Speisehallen und Badehäusern, Einrichtungen zum Schutze der bei mechanischen Fabrikbetrieben beschäftigten Arbeiter in Modell, Zeichnung oder natürlicher Vorführung (Sicherungen für die Bedienung von Transmissionen und einzelner Spezialmaschinen, als Kreisfägen, Kalander u. s. w., Fangvorrichtungen für Fabrikstäube und Sicherheitsgehäuse für Schwefelöfen), zu welchen auch einige ausgelegte Exemplare von Schutzbrillen, Respiratoren, feuerfesteren Lampen zu zählen sind und an welche sich eine Uebersicht der Geschäftstätigkeit der Magdeburger Allgemeinen Versicherungsgesellschaft, graphische Tabelle über das Sparkassenwesen im Königreich Sachsen und die Ausstellung der beiden Dampfessel-Ueberrückungs-Bereine von Halle a/S. und Bernburg anschließen. Diese Abteilung wird von 16 Ausstellern repräsentiert.

Ein Apothekenschaufel, welcher alle die Medicamente, Verbandmittel und Instrumente enthält, welche bei einem Unfall in Fabriken die erste Hilfe bieten können, eben so Muster von Rettungsflinten für denselben Zweck zum Gebrauch der Eisenbahnen bilden den Uebergang zu der Ausstellung der Verbandstoffe, Bandagen, chirurgischen Instrumenten, künstlichen Gliedern und Ersatzstücken für Zähne und Augen, der Arzneimittel und den diätetischen Präparaten, in welcher 20 Aussteller konfirieren, wobei bemerkt sei, daß weitere 3 Aussteller verwandter Artikel in der Gruppe IV. für Chemie Aufnahme gefunden haben.

Um das Bild ziemlich vollständig zu machen, haben sich auch einige Aussteller von Bildhauern und Modellen von Hygiene-Anlagen, worunter die für das Ausstellungs-hauptgebäude, von Einfeldern, Rauchhäusern, Funkenfängern und eines Feuersturmmaschinen gefunden und die über Erwartung stehend, d. h. von 24 Fabrikanten und den drei öffentlichen Feuerocietäten der Provinz und des Herzogthums Sachsen besetzte Abteilung für Feuerlöschwesen, macht in der unmittelbaren an den Hauptausstellungsorten Halle und dem Pavillon der Kaiserlichen Maschinenfabrik mit ihren überaus zahlreichen Feuerlöschern, Schlauchwagen, Feuerweimern, Schläuchen und Feuerleitern den Beschluß der vieltätigen Gruppe.

Es ist das erste Mal, daß eine Gewerbeausstellung sich nicht damit begnügt, auf dem in Rede stehenden Gebiete nur das zur Anschauung zu bringen, was ihr die betreffenden Industriezweige von ihren Erzeugnissen zu diesem Zwecke überlassen, sondern unter Vorführung von Behörden und Vereinen eine Spezialgruppe für Gesundheitspflege und Rettungsweisen einrichtete, um dem Vater allerdings in kleinerem Maßstabe das vor Augen zu führen, was seither nur einige Spezialausstellungen dem Fachmann boten. Hält dieselbe nun auch keinen Vergleich aus mit jenen größeren Fachausstellungen, so stehen andererseits auch die Mittel, welche das eine und das andere Unternehmen zur Verfügung hatte, in keinem Vergleich und darf auch die beschränkte Ausdehnung unseres Ausstellungsgebietes nicht übersehen werden. Unter diesen Gesichtspunkten ist man wohl nicht weit davon, diesen ersten Versuch als einen gelungenen betrachten zu können.

Eine gründlichere Besprechung oder gar eine Kritik der Leistungen der einzelnen Aussteller und der Namhaftmachung muß der Besichtigung des Wandervers durch die Ausstellung überlassen bleiben; die Aufgabe ist für eine Feder keine leichte aus demselben Grunde, welcher dazu zwang, ein verhältnißmäßig sehr vielständiges Preisgericht für diese Gruppe zu wählen. Unter den 11 wirklichen und 4 Hülf-Preisrichtern befinden sich 7 Feuerwehrsachverständige, 1 Spritzenfabrikant, 2 Aerzte, 1 Gewerbetreibender, 1 Architekt, 2 Ingenieure, 1 Handogist.

Wie aber schon wiederholt seitartikeln dieses Blattes eingehende Besprechungen über einzelne der vorkommend genannten gemeinnützigen Anlagen gebracht haben, z. B. Nr. 12 über die Kanalisierung der Stadt Erfurt, Nr. 15 " das Schlachthaus " " Magdeburg, Nr. 16 " die Wasserwerke " " Magdeburg, so wird, da noch so manche Nummer der Gruppe verdient, in solcher Weise hervorgehoben zu werden, damit fortgesetzt werden, so weit der Raum in den Spalten dieses Blattes

einer einzelnen Gruppe zur Verfügung steht. Vielleicht gelingt es hierdurch, dem gewöhnlichen Schicksale von Zeichnungen und anderer nicht durch ein lebendiges Kunstwerk ins Auge fallender Ausstellungsobjekte: daß nämlich der größte Theil der Besucher flüchtig an ihnen vorübergeht, entgegenzuwirken.

Merseburg, im Juni 1881.

E. Neubert, Königl. Gewerbetreibender,
Vorsteher der XXI. Gruppe.

Der Komet.

Ich armer Komet an dem himmlischen Feld,
Wie ich doch so wenig mit mir beheld!
Ich leb' in steten Sorgen,
Wein Licht selbst mich ich borgen . . .
Ich erscheine nur von Zeit zu Zeit,
Dann muß ich wieder fort in die Dunkelheit.
Franz Sonne die hat mir's angehan,
Sie zieht mich magnetisch zu sich hinan,
Doch kann mir's nie gelingen
Zu ihr mich aufzuschwingen,
Ich schmähete mich für nur aus lustiger Fern',
Denn leider bin ich wirklich ein geistlicher Stern.
Die Hyeren all in bittern Noth
Verachten mich wie einen verlorenen Sohn,
Sie sagen, ich thät' nichts!
Und hin und wieder schwärzen,
Und wo ich einmal des Wegs getrichen wär',
Sei nichts als Dunst und Nebel ringsumher.
Die Planeten sehn mich verächtlich an,
Als wolt' ich sie durchsetzen auf ihrer Bahn;
Franz Venus und ihre Schwester
Thun boshaft mich verfluchen:
„Sein Schein ist zu groß, sein Kern ist zu klein,
Ich möchte kein so ungehörter Nachtwandler sein!“
So hat man mir einen Namen gegeben
Als Schwärmer und als Verräth, den Jeder verachtet;
Und drinnen auf der Erde
Verächten die Gelehrten:
„Es ist an ihm nichts fest, nichts bleibt,
Und treibt er sich in Ewigkeit, so wird er nicht.“
Selbst Humboldt, der Greis von forschender Kraft,
Behandelt mich im Stillsitzen sehr wenig schmeichelt;
Zeit' ich los' Schwärmer, und
Doch man von mir darf lesen:
„Es fällt der Komet, wie dünner denn Schäum,
Und allerleiner Masse den allergrößten Raum?“
Aber warte nur, bis zur Erde ich geh',
Denn wenn ich noch nicht von der inneren Zeit,
Ganz und gar ins Gedächtnis geh',
Dann sollt' Ihr Euch belegen:
Dann laßt Ihr durch mich durch, und ich schump' Euch noch was.
Und sag' Euch Meteorstein' ins Herzkloßglock.
J. S. v. Scheffel.

Einige neuere Beobachtungen über das Weiden der Tollwuthkrankheit.

Der unermüdete und gelehrte Naturforscher Pasteur hat in einer der letzten Sitzungen der französischen Akademie sich in höchst bemerkenswerther und lehrreicher Weise über die Ergebnisse der Beobachtungen ausgesprochen, welche er bezüglich der Uebertragbarkeit der Tollwuthkrankheit von einem animalischen Körper auf den anderen neuerdings angestellt hat. Diese Beobachtungen knüpfen an die schon früher vorgenommenen ähnlichen Experimente an, welche mit der künstlichen Verpflanzung dieser Krankheit von Menschen auf Thiere ausgeführt worden waren. Sie hatten darin bestanden, daß man den Speichel eines unter den deutlichen Symptomen der Tollwuth verstorbenen Menschenkaninchen unter die Haut spritzte. Ein Theil der infizierten Thiere erlag sofort der Einwirkung des Schlemmes, ein anderer erkrankte, erholte sich aber wieder. Die Inokulation der Kaninchen mit dem Blut des Verstorbenen blieb ohne jede Wirkung. Auf einige Kaninchen übertrag man demnach ein Stück Schleimhaut aus dem Munde der Leiche, ohne daß an denselben eine Veränderung bewirkt wurde, während ein der Luftröhre entnommenes Stück Schleimhaut innerhalb 48 Stunden eine tödtliche Wirkung hatte. Von 30 Kaninchen, mit denen Beobachtungen angestellt wurden, unterlagen 26 mit übertragender Schnelligkeit. Von der Verpflanzung des Krankheitskeimes bis zum Tode waren bei der Uebertragung von menschlichen auf den Thierkörper 45 Stunden, und bei derjenigen von einem Kaninchen auf das andere etwa 20 Stunden vergangen. Außer den Krankheitserscheinungen, die nach der Ansteckung hervortraten, stellten sich noch Schümmung und Konvulsionen als unmittelbare Vorboten des Todes bei den Thieren ein.
Man hatte aus solchen Experimenten den Schluß abgeleitet, daß die Tollwuth vom menschlichen Organismus auf den eines Kaninchen übertragen werden könne, es fragte sich nun, ob dieselbe auch von Thier zu Thier übertragbar sei.
Pasteur machte seine darauf gerichteten Beobachtungen in ähnlicher Weise. Er nahm die Speichelabsonderung eines an der Krankheit verstorbenen fünfjährigen Kindes und übertrug sie mittels eines Pinzels auf zwei Kaninchen. Drei Tage darauf waren dieselben todt. Ebenso verendeten andere Kaninchen, die man mit dem Speichel der zuerst infizierten versehen hatte. Bei der Untersuchung des in die Luftröhre getretenen Blutes fand der Gelehrte mikroskopische Organismen, die bei aller Feinheit mit ähnlichen Körpern dieser Art demnach andererseits große Aehnlichkeiten von ihnen in der Form zeigten. Es waren kleine, in der Mitte sich verdünnende Stäbchen, ungefähr 1/1000 Millimeter lang. Diese Bakterien oder Mikroben genannten Organismen legte Pasteur in eine kräftige kalte Salzlösung, um ihre Entwicklung zu beobachten. In die genannte Flüssigkeit gebracht, nahmen sie jedoch die Gestalt einer acht an, zugleich fand eine anscheinliche Vermehrung derselben statt.
Ein Tropfen der so infizierten Bouillon unter die Haut anderer Thiere gebracht, führte gleichfalls deren Ableben herbei, und fanden sich in dem Blut der so geübten Thiere bei mikroskopischer Untersuchung wiederum dieselben Bakterien in übergroßer Zahl. Die vorstehend kurz geschilderten Wahrnehmungen haben in der wissenschaftlichen Welt ein gewisses Aufsehen erregt. Ganz abgesehen von aus ihnen auf die Natur der Tollwuthkrankheit zu machenden Schlüssen, haben sie jedenfalls erwiesen, daß die Todesursache in der Uebertragung des Speichels des der Krankheit erlegenen

Kindes auf die Körper der Kaninchen zu suchen ist. Auch Hunde, die man ähnlichen Experimenten unterzog, erlagen der Wirkung der Bakterien, ohne indeß Symptome der Tollwuth zu zeigen. Dieser Umstand deutet darauf hin, daß man es bei der Uebertragung des Krankheitsstoffes nicht mit der eigentlichen Tollwuth, sondern mit einer neuen Krankheit zu thun hat, deren Wesen bisher noch wenig aufgeklärt, und die nur zu Hypothesen, in keiner Weise aber zu festen Schlüssen berechtigt.

Pasteur faßt seine Ansicht dahin zusammen, daß es sich im vorliegenden Fall nicht um Blutreinigung handelt, da alle Merkmale, welche der letzteren eigenthümlich, hier fehlen, gleichwohl ob den Thieren der natürliche oder künstlich erzeugte Krankheitsstoff eingemöpft wurde. Er bleibt bei der Behauptung stehen, daß man es mit einer neuen Krankheitsform zu thun hat, die das Resultat der Einimpfung der genannten pilzartigen Körper ist.

Auf Veranlassung des hervorragenden Gelehrten ist nunmehr eine Kommission zusammengetreten, die sich dem eingehenden Studium der Frage widmet. Dieselbe betrachtet es als ihre Hauptaufgabe, jagend auf der Erkenntnis des Wesens der Tollwuthkrankheit, die Mittel aufzufinden zu machen, mit denen die letztere wirksam bekämpft werden kann. (N. N. 3.)

Literarisches.

Das Jülich der „Deutschen Rundschau“ bringt den Schluß der Novelle „Was macht man auf Hohenheim?“ von C. von Sydow, mit welcher ein neues und hoffnungsvolles Talent in den Mitarbeiterkreis dieser Zeitschrift eingeführt ist. Von ganz hervorragender Bedeutung ist Prof. Ferdinand Cohn's Aufsatz: „Goethe als Botaniker“, in welchem der berühmte Pflanzenphysiologe einen von naturwissenschaftlichen und ästhetischen Gesichtspunkten gleich interessanten Beitrag, und zwar in einer durchaus populären, anziehenden Form bietet. Die im vorigen Heft begonnene „Erinnerungen aus meinem Leben“ vom Grafen Zeidler theilte behandeln in dem vorliegenden Heft die Zeit, wo Bismarck zum erstenmale die stammenden Blide der Welt auf die Kunstszene, den Krieg von 1866 und den durch die ungelungenen Folgen desselben vollständig veränderten Zustand der Dinge. Mit im strengen Geschäfte oder Geschichtsbild wird dies alles referirt; sondern in einer Fülle von zum Theil äußerst pikanten Anekdoten, wie sie Demjenigen zu Gebote stehen, der nur Das erzählt, was er als Augenzeuge miterlebt hat. Ein ähnliches Lob müssen wir dem „Wesien eines preussischen Offiziers aus dem Jahre 1848“ zollen, welche diesmal die Ereignisse bis dicht vor den Einmarsch Wrangels in Berlin fortzuführen; während uns der Artikel „Der Marquis Dzialowski und die russisch-polnischen Ausöhnungsversuche“ wiederum einen jener wichtigen Beiträge zur intimen Kenntniß Auslandes liefert, durch welche die „Rundschau“ sich schon mehrfach auszeichnet hat. Ein reizendes neu-griechisches Märchen „Nobria“ steuert Adolph Beutler bei, einer der deutschen Dichter, die von der Reichregierung zu den Ausgrabungen in Olympia entsandt waren. In seiner gewöhnlich geistreichen Weise berichtet Karl Frenzel über „die Berliner Theater“ und Julius Hobenberg giebt ein stimmungsvolles Bild „zur Erinnerung an Franz Dingeldey“. Die „Literarische Rundschau“ ist diesmal von den Professoren Hermann Petter, Bischof und Erich Schmidt geschrieben — Namen, welche für die Vortrefflichkeit der genannten Rubrik bürgen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ¹⁰	11 ⁵⁵ †	...	3 ⁵²	...	...	...	...	9 ⁵⁸	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	1 ⁵⁵†	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	1 ⁵⁵†	...	...	7 ⁵⁴	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	8 ⁵⁵	...	2	...	5 ⁵⁷ †	6	...	9†	...	...	...
Leipzig	8 ⁴⁵	8 ¹⁰	1 ⁵⁵	3 ⁵⁰	5 [†]	5 ⁵⁰	7 ⁵⁵	9 ⁵⁸	10 ⁵⁸	...	...
Magdeburg...	5	7 ²⁵ †	11 ⁵⁵ †	1 ⁵⁰	3 ⁵²	5	...	...	9 ⁵⁴	10 ⁵⁸	...
Nordh.-Cass.	5	9	11 ⁵⁵†	...	...	7 ⁵⁰	...	...	9 ⁵⁴	10 ⁵⁸	...
Thüringen...	5 ⁴⁵	7 ⁵⁵ †	10 ¹⁵ †	1 ⁴⁵ †	3 ⁵⁰	5	...	...	9 ⁵¹	11 ⁵ †	...

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 ¹⁵	9 ⁵⁸	...	1 ¹⁸	...	5 ⁵⁰	...	...	8 ⁵⁴†	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	1 ¹⁸	...	...	...	...	7 [†]
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	...	...	1 ¹⁸	...	...	...	...	7 [†]	...	10 ⁵⁸ †
Bitterf.-Berl.	4 ⁵⁵	6 ⁵⁰	10 ¹⁵	11 ⁵⁵ †	...	5 ⁵⁴	...	...	...	...	...
Leipzig	4 ⁵⁰	7 ⁵⁴	9 ⁵⁸	11 ⁵⁸ †	1 ⁵⁵ †	3 ⁵³	4 ⁵⁴	5 ⁵⁴	6 ⁵⁴	8 ⁵⁴	10 ⁵⁸
Magdeburg...	5 ⁵⁸	7 ⁴⁵	9 ⁵⁸	...	...	1 ⁵⁰	3 ⁵²	5 [†]	6 ⁵⁸	8 ⁵⁸	10 ⁵⁴
Nordh.-Cass.	7 ⁵⁴	7 ⁵¹	9 ⁵⁸	...	...	1 ¹⁰	5 ⁴⁵	...	...	8 ⁵⁸	10 ⁵⁸
Thüringen...	4 ⁵⁸	7 ⁵¹	10 ¹⁵	...	...	1 ¹⁵	5 ⁵¹†	...	...	8 ⁵⁴	10 ⁵¹

* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Personen-Posten.

von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Halle	6	...	3	...	...
Salzmünde	...	7 ⁴⁵	...	3 ⁴⁴	...
Halle	3	...	...
Lauchstädt	4 ⁵⁸	...
in: Schafstädt	5 ⁵⁴
von: Schafstädt	5 ⁵⁰
Salzmünde	5 ⁴⁵
Halle	10	...	7 ⁵⁰
in: Schafstädt	4 ⁵⁸
von: Schafstädt	5 ¹⁵
Lauchstädt
Halle	7 ⁵⁴	...	...

Theater in Leipzig. 1. Juli.

Neues: „Frank und Margarethe.“
Altes: „Geflossen.“
Carola-Theater: „Ein gemüthlicher Schalk“ oder: „Er kann nicht lesen.“ Hierauf: „Ein gemüthlicher Deisterreicher“ oder: „Der Bräutigam in Hemdärmeln.“ Zum Schluß: „Die Refraktur in Krähwinkel.“

Polizei-Verordnung,

das Verbot der Anwendung arsenikhaltiger Farben betreffend.

Unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnungen vom 19. Juli 1850 (Amtsblatt pro 1850, Seite 188) und vom 31. März 1851 (Amtsblatt pro 1851) wird auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 die Anwendung arsenikhaltiger Farben, namentlich der grünen arsenikhaltigen Kupferfarbe zu Bereitung von Tapeten, Fensterrolleuzen, bunten Papieren, künstlichen Blumen, Spielzeug, sowie von allen zum Gebrauche von Menschen bestimmten Gegenständen, zum Tünchen der Zimmer, und ebenso das Halten derartig gefärbter Gegenstände auf den Lagern der Fabrikanten und Händler bei einer Geldstrafe bis zu 30 Mark resp. verhältnismäßiger Haft verboten.

Merseburg, den 31. Dezember 1875.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Der unter dem 14. Mai d. J. gegen den Schuhmacher Robert Max Weber von hier wegen Nichtsorge für seine Familie erlassene Steckbrief ist erloscht.
Die Polizei-Verwaltung.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß am hiesigen Plage,

Poststraße Nr. 12, Ecke der Rathhausgasse,
eine Handlung mit

Rauchverbrunnungs-Oefen

mit dem heutigen Datum eröffnet worden ist.

Da dieses Unternehmen von einer der renomirtesten Oefen-Fabriken unterstützt wird, so bin ich im Stande, allen gestellten Anforderungen auf das Elegante nachzukommen, denn neben den Rauchverbrunnungs-Oefen sind auch zugleich andere gebräuchliche Oefen, z. B. Koch-, Etagen- u. Salon-Oefen, sowie Kochmaschinen, Kochherde, eiserne Dachfensterarmen, Kohlenkasten u. s. w. in den besten Auswahlen zu haben. Bei etwaigem Bedarf bitte ich nun ein geehrtes Publikum, dieses Unternehmen gütigst zu unterstützen und wird es deshalb auch mein eifriges Bestreben sein, Jedermann zu seiner Zufriedenheit zu bedienen. — Zeugnisse von hohen Persönlichkeiten liegen im Geschäftslokal zur gest. Ansicht.

H. Th. Horstmann.

Dirk. Kleiderfabrikate verk. billig Hartz 4.

Offene Stellen.

Buchhalter-Geisich.
Für eine Maschinen- und Wagenfabrik wird ein junger Mann, welcher der doppelten Buchführung vollkommen mächtig ist, und möglichst eine Stellung in gleicher Branche schon bekleidet, event. zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse sind an **Rudolf Mosse**, gr. Ulrichstraße 4 sub. H. n. 11175 gefällig. zu richten.

Einen tüchtigen Kesselschmied,
der sich zum Vorarbeiter eignet, sucht **Locomotivfabrik Hagans, Erfurt.**

Geübte Schlossergehilfen
auf Geldschränke und Bauarbeit erhalten dauernde Beschäftigung von **And. Speck, Halle a. S.**

Maurergehilfen
steht ein **W. Lude, Niemeysersstraße 20.**
Einen Malergehilfen oder Anstreicher sucht **H. Spiegel, Leipzigerstraße 91.**

Mehrere tüchtige Färber u. Zurichter
gesucht in der **Glaac-Leder-Färberei**
von **Siegr. Herzberg, Naugn.**

Kellner u. Kellnerinnen erb. sof. Et. d. **A. Scholle, Leipzigerstraße 89.**
Gartenarbeiter u. Frauen verlangt sof. **Heilbergstraße 30. Th. Wintemann.**

Ordentliches Dienstmädchen zum 1. August gesucht **Mauerstraße 2, 1 Treppe.**
Köchin, Stubens, Haus- u. Kindermädchen weißt sof. und später nach **Pauline Fiedinger, Kl. Schlamme 3.**
Eine ehrliche reinliche Person wird zum Reinmachen für die Woche zumal gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Stellegesuche.

G e s u c h.
Für einen jungen Mann wird ein Barbierherr als Lehrling gesucht. Näheres gr. Märkerstraße 24.

Ein ordentlicher Mann sucht Arbeit, auf hohen Lohn wird nicht gesehen. **W. Schmitt, Große Weg 16.**

Ein anst. Mädchen geübten Alters mit vorzüglichen Zeugnissen, welches einige Jahre selbstständig die Wirtschaft in feinen Häusern geführt, sucht Stelle durch **M. Briger, Kapellengasse 1.**

1 arbeitf. Mädchen m. g. B. von außerh. sucht Stelle **Leipzigerstraße 89, I.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Wobardt in Halle.

Zum Wohnungswechsel!

empfehle die großartige Auswahl weißer und bunter Gardinen in den allerbesten Qualitäten zum momentanen sehr billigen Preisen; ebenso erhielt in feinen Tisch- und Kommodendecken, Tülldecken, Teppichen u. Bettvorlegern neue Sendungen in feinstem Geschmack. **Gr. Steinstraße 73. Rob. Cohn.**
Eine Menge Rester-Gardinen von 1-3 Fenstern gebe unter Preis ab.

Kremitage.

Sonnabend den 2. Juli cr.

Grosses Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Stadt-Theater.

Vorläufige Anzeige.

Montag den 4. Juli 1881

Gesammtgastspiel der Leipziger Oper

unter Mitwirkung des Herrn **Emil Scaria**, 1. f. Kammer- und Hof-Opernsänger aus Wien:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Herr John Falstaff — Herr Emil Scaria.

Die hohe Preise.

Das Theaterbureau, Brüderr. 15, ist Sonntag von 10 bis 1 Uhr, Montag von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Magdeburgerstraße 40

zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen ein Verkaufslokal und die 1. Etage.

Magdeburgerstraße 40a

2 Etage 1 Wohnung, 3 St., 2 K., 1 R. und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen.

Martinsgasse 20 eine Wohnung zu verm. von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zub.

Eine neu restaurirte herrschaftliche Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten **Weidenplan 6a.**

1 Wohnung, 3 St., 2 K. nebst Zubehör, 1. Oktober zu beziehen gr. Ulrichstraße 18.

Stube, Kammer, Küche sofort zu beziehen Epigae 20.

Herrsch. Wohnung, 2 St., 2 K., R., Ept., Badeeinrichtung, mit Garten, 1. Oktober zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 30.

Bücherstraße 16 Parterre-Wohnung zum 1. Oktober zu beziehen. (225 $\frac{1}{2}$)

1 Wohnung, 1 Et., 3 St., 2 K., R. und Zub., sof. zu bez. n. d. Bahn **Merseburgerstr. 8.**

1-2 St., 2 K., R., Zub. zu verm. u. zu bez. **Triftstraße 8, 1. Etage.** Näheres **H. Ulrichstraße 16, II.**

Eine Wohnung zu 28 $\frac{1}{2}$ zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen **Schlingengasse 19.**

Eine kleine Wohnung für 150 $\frac{1}{2}$ zu vermieten. Näheres **H. Ulrichstraße 1b, I.**

In der Anhalterstraße ist eine Wohnung zu 125 $\frac{1}{2}$ sofort zu vermieten. Zu erfragen **Mühlweg 27, p.**

Stube u. R. verm. **Bernburgerstraße 13b.**

Freundl. möbl. Stube **Charlottenstr. 9, I, r.**

Fein möbl. Zimmer **Königsstraße 15, I.**

5 möbl. Wohnung alte Promenade 14 a, II.

F. möbl. Wohnung Brüderr. 7, II.

Möbl. Wohnung **Andersstraße 6, I, I.**

Ein möbl. Zimmer mit Bett, Fr. 20 $\frac{1}{2}$, sof. zu vermieten **Schmerstraße 17/18, I, rechts.**

Fein möbl. Stube m. Kab. **Spiegelg. 13, II.**

Möbl. Stube **Aleischmieden 7, I.**

Möbl. Stube sof. zu bez. **Parf. 10, I.**

Elegant möblirte Wohnung sofort zu vermieten **alter Markt 21.**

Fr. möbl. Wohnung **H. Braunhaus, 20, II.**

Möbl. Wohnung an 1 oder 2 Herren zu vermieten **gr. Ulrichstraße 47, II.**

Freundl. möbl. Zimmer sof. zu vermieten **gr. Ulrichstraße 21, I.**

Fein möbl. Wohnung **Schimmelstraße 11, I, I.**

Freundlich möbl. Wohnung mit Mittags-tisch **Moritzschhof 15.**

Möbl. Zimmer **Anhalterstraße 1, II, I.**

2 möbl. Zimmer mit 2 Betten, vorn 1 Tr., gleich oder später zu beziehen **Waldstraße 2, I, bei Frau Mantuffel.**

Fein möbl. Wohnung **Weidenplan 14, I.**

R. möbl. Stube **gr. Steinstraße 33, p. I.**

Expeditio in Wallenhausen — Buchdruckerei des Wallenhausen.

Mitbewohner einer möbl. Wohnung gesucht **Schillershof 12.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermieten **gr. Steinstraße 73.**

Möbl. Wohnung sofort **Merseburgerstr. 8.**

Anst. Schlafstelle m. R. **Gärtnerstr. 13, I.**

Anst. Schlafstelle f. Mädch. **Herrenstr. 11, II.**

Anst. Schlafstellen offen **gr. Ulrichstr. 21, p.**

Anst. Schlafstelle m. R. **gr. Ulrichstr. 22, p.**

Schlafst., p. f. alt. Mann, an der Halle 15.

Anst. febl. Schlafstelle **Kinderstr. 6, I, I.**

Schlafst. mit Kof. **Schmeerstr. 11, Bäderl.**

Anst. Schlafstelle m. R. **Karlstraße 17, I.**

Wohnungs-Gesuch.

Eine ältere Dame sucht zum 1. Oktober eine freundl. Wohnung im Preise bis 300 $\frac{1}{2}$ **Wagsh. und Bob. nicht geb.** Möglichst parterre. Offerten **B. 100** Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht, 2 St., 2 K., Küche und Zubehör, zum 1. August für 2 einzelne Leute. Preis 120 $\frac{1}{2}$ Mitte der Stadt. Offerten unter **H. 4501** an die Annoncen-Expeditio von **J. Bard & Co.**

Welt. Fr. f. fr. St. u. R. in anst. ruh. Hause Mitte d. St. **„101“** Exped.

Eine Wohnung, 1 oder 2 Etage, in der Nähe des Wallenhausen, 2-3 Stuben mit Kammer nebst sonst. Zubehör, wenn möglich mit Gartenbenutzung, zum 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preisangabe abzugeben bei **„B. 100“** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Predigerwitwe sucht per 1. Oktober eine Wohnung, 3-4 Et. und bio. Kammer, am liebsten part. oder 2. Et., Karlsruher oder deren Umgebung. **Adr. u. N. an Herrn W. Danenberg, Geisstraße 67.**

Eine Wohnung, 4-5 Zimmer nebst Zubehör, möglichst in der Nähe des Bahnhofs gelegen, wird sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe abzugeben bei **Engelberg, Weidenplan 3b.**

Eine Postermittne sucht 1. Okt. Wohnung im Pr. von 450-600 $\frac{1}{2}$, neues Stadtbüchel am süd. Gymn. **Adr. unter B. 1** an Herrn **W. Danenberg, Geisstraße 67.**

Ein Beamter f. Wohnung zum 1. Oktober, 2 St., 1 K., 1 R., Zub., in anst. Hause Nähe **Magde. und Buchererstr.** Preis ungefähr 75 $\frac{1}{2}$ **Off. abzug. gr. Steinstr. 73. H. Cohn.**

1 Wohnung im Preise von 60-70 $\frac{1}{2}$ wird von kinderlosen Leuten Mitte der Stadt zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter **B. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine helle Bernstein-Sette am Sonntag in der Anstalt verloren. Gegen Bel. abzugeben **Heilberggasse 13 i. L.**

Reisetasche, Schere u. Anbal verloren in der **Sharnig. G. Bel. abg. Sophienstr. 8, L.**

H. H. Halescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Übung.